



- [Auf dem Radar](#)
- [USA: Ein Jahr „Liberation Day“ – ein Misserfolg auf der ganzen Linie](#)
- [Aktien: Geopolitik dominiert Kurse](#)

- [Finanzmarktkalender](#)
- [Prognosetabelle: BIP und Inflation](#)
- [Kapitalmarktprognosen](#)
- [Neues von Helaba Research](#)



Auf dem Radar

ak/ 2,7 %! Mit diesem Vorjahresanstieg der deutschen Verbraucherpreise im März lassen sich die hiesigen Auswirkungen des Irankrieges erstmals offiziell beziffern. Wie zu erwarten war, trugen die stark gestiegenen Spritkosten maßgeblich zum Beginn des Inflationsschubs bei: Benzin wurde gegenüber Ende Februar gut 15 % teurer, bei Diesel gab's noch eine Schippe obendrauf. Es handelt sich um den ersten breit angelegten Energiepreisanstieg seit Dezember 2023. Der Irankrieg dürfte uns wohl auch im April beschäftigen, da die zarten Hoffnungen in der vergangenen Woche auf eine Deeskalation inzwischen zu Grabe getragen worden sind.

Ein erneutes Eingreifen der Huthi-Miliz, die Ankunft weiterer US-Truppen im Nahen Osten und Präsident Trumps Drohung, bei einer fortgesetzten Blockade der Straße von Hormus iranische Infrastruktur anzugreifen, sollten uns auf weitere Teuerungsschübe vorbereiten – von Folgeeffekten des bisherigen Preisschubs ganz abgesehen. Der Ölpreis stieg im Wochenverlauf wieder auf über 120 US-Dollar je Fass. Der Goldpreis, der durch die gestiegenen Zinserwartungen zwischenzeitlich nachgab, überschritt im Wochenverlauf wieder die Marke von 4.800 US-Dollar je Feinunze.

Vor Ostern ging damit der erste Monat des Irankrieges zu Ende – und zugleich wurde ein weiteres Negativ-Jubiläum erreicht. Denn heute jährt sich Präsident Trumps „Liberation-Day“, der sich auch nach einem Jahr nicht als verspäteter und misslungener Aprilscherz herausstellt. Die unstete Odyssee der Zölle hat vor allem eins erreicht: Unsicherheit und Schaden. Von erfüllten Zielsetzungen der US-Administration kann hingegen nicht die Rede sein (S. 2).

Und die Kapitalmärkte? Obwohl der DAX im Wochenverlauf etwas zulegen konnte, bleibt er klar unter der wichtigen 200-Tage-Linie. Für Anleger verbessert sich angesichts der schon sehr schlechten Stimmung aber allmählich das Chance-Risiko-Verhältnis (S. 4).

In der kommenden Woche werden in den USA die Verbraucherpreise für den März erwartet. Damit steht – wie in dieser Woche in Deutschland – eine wichtige Kennzahl für die ersten messbaren Auswirkungen des Irankrieges an. Diese Zahl dürfte nicht nur in der Geldpolitik besondere Beachtung finden. Mit Blick auf die US-Midterm-Elections

Kapitalmärkte im Wochenrückblick

Zinsen/Renten in %: aktueller Stand*, Bp. gg. Vw

3M Euribor	2,08	-6
10j. Bundesanleih.	2,99	-9
10j. US-Treasuries	4,32	-9

Aktien in Landeswährung: aktueller Stand*, % gg. Vw

DAX	23.299	3,0
Euro Stoxx 50	5.733	3,0
Dow Jones	46.566	1,3
Nikkei 225	53.740	0,3

Rohstoffe/Gold: aktueller Stand*, % gg. Vw

Gold \$/oz	4.759	8,7
Brentöl \$/bbl	101	-6,3

Devisen jeweils gg. Euro: aktueller Stand*, % gg. Vw

US-Dollar	1,16	-0,5
Jap. Yen	184	0,1
Brit. Pfund	0,87	-0,7
Schw. Franken	0,92	-0,4

*01.04.2026

Quellen: Bloomberg, Helaba Research

lässt sich außerdem erstmals einschätzen, wie stark die Bevölkerung im Vorfeld dieser Wahlen von Preissteigerungen betroffen ist. Auf der anderen Seite des Großen Teichs blickt Deutschland auf die Industriezahlen zu Produktion und Auftragseingängen im Februar. Diese liefern eine Indikation dafür, wie die deutsche Industrie vor den Turbulenzen durch den Irankrieg in das Jahr gestartet ist.

Es bleibt also – vorsichtig ausgedrückt – spannend. Und trotz zweier verkürzter Wochen wird uns das Berichtsmaterial in diesen schnelllebigen Zeiten definitiv nicht ausgehen. Bis es so weit ist, wünscht Ihnen das gesamte Team von Helaba Research aber eine erholsame Auszeit und schöne Ostern!



USA: Ein Jahr „Liberation Day“ – ein Misserfolg auf der ganzen Linie

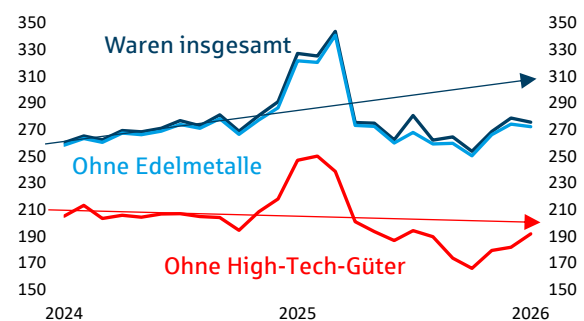
pf/ Am 2. April 2025 stellte Donald Trump seine „reziproken“ Zölle vor. Mehrfach angepasst, blieben sie bis zum Urteil des Supreme Court in Kraft. Was haben Trumps Zölle gebracht?

Donald Trumps Handelspolitik hat seit dem Beginn seiner zweiten Amtszeit im Januar 2025 die unmittelbaren Nachbarländer der USA, Kanada und Mexiko, gegen sich aufgebracht – die Reisen von Kanadiern zum südlichen Nachbarn sind 2025 beispielsweise um rund ein Fünftel gefallen. Auch anderen wichtigen Verbündeten, allen voran die EU, die er eigentlich gegen den erklärten „Hauptkonkurrenten“ China hätte in Stellung bringen sollen, stieß er mit seinen Zöllen vor den Kopf.

Auch wenn Trump und seine Apologeten es nach wie vor leugnen: Die Last der Zölle wird fast komplett von US-Importeuren und Endabnehmern – d.h. Konsumenten und Unternehmen – getragen. Entsprechend sieht man ihre Effekte eindeutig in den Erzeuger- und Verbraucherpreisen. Die Unternehmens- und Verbraucherstimmung hat gelitten. Nachdem der US Supreme Court am 20. Februar die meisten von Trumps Zöllen aus dem Jahr 2025 für nichtig erklärt hat,¹ müssen nun wohl fast 200 Milliarden Dollar an Staatseinnahmen erstattet werden, die die Regierung fest eingeplant hatte. Diverse Gerichtsverfahren laufen. Aber hat Trump wenigstens sein erklärtes Ziel erreicht, die US-Importe zu reduzieren?

Starke Vorzieheffekte vor dem April 2025

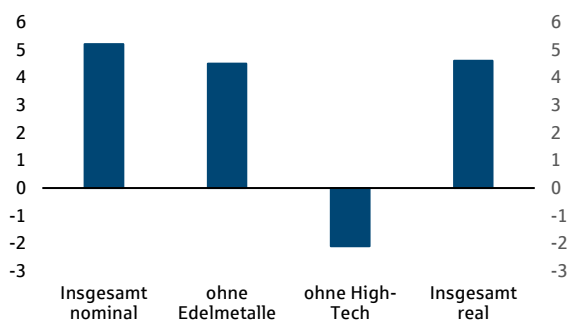
Monatliche nominale Warenimporte, sb, Mrd. US-Dollar



Pfeile zeigen den Trend von 2024 vor den Vorzieheffekten
Quellen: Macrobond, Helaba Research

Reale Importe deutlich im Plus

Warenimporte, Veränderung „durch Trumps Politik“ in %*



*Monatsdurchschnitt Dezember 2024 bis Januar 2026 vs. Januar bis November 2024. Quellen: Macrobond, Helaba Research

Der Blick auf die Warenimporte insgesamt zeigt: Nominal lagen sie 2024 in einem leichten Aufwärtstrend, der im Herbst jedoch durch Vorzieheffekte unterbrochen wurde, weil Unternehmen auf die im Wahlkampf von Donald Trump ausgestoßenen Drohungen reagierten. Im April fielen die Importe dann unter die Trendlinie, wo sie seitdem geblieben sind. Aber in der Summe hat dieses „Unterschießen“ des Trends die vorher erfolgte starke Ausweitung nicht kompensiert. Einschließlich der Vorziehmonate (ab Dezember 2024) ist der Monatsdurchschnitt der Importe 5,2 % höher als in den Monaten Januar bis November 2024.

¹ Siehe Länder Fokus USA „[US-Zollurteil: Korrektur aber kein Kurswechsel](#)“ vom 24. Februar 2026.

Ähnliches gilt für die Importe, bereinigt um die Einfuhr von Edelmetallen, die in den letzten Monaten erhebliche Sondereffekte aufweisen. Sie sind 4,5 % höher. Um für die Periode Dezember 2024 bis Januar 2026 auf ein leichtes Minus (vis-à-vis dem Schnitt der Monate Januar bis November 2024) zu kommen, muss man zusätzlich die Einfuhren von High-Tech-Gütern herausrechnen, die offenbar vom KI-Boom stark getrieben werden und deshalb einer eigenen Konjunktur folgen. Bei einer so doppelt bereinigten Größe steht dann ein Minus von 2,1 % zu Buche – aber schon 2024 war der Trend hier leicht nach unten gerichtet. Entsprechend ist diese Größe bis Januar 2026 schon wieder fast auf den 2024er Trend zurückgekehrt.

Zudem könnte dies ein Preiseffekt sein. Leider liegen die realen Einfuhren nicht zeitnah ähnlich detailliert vor wie die nominalen, sodass der direkte Vergleich nicht möglich ist. Vom Volumen her, also inflationsbereinigt, waren die monatlichen Warenimporte in der betrachteten Periode insgesamt 4,6 % höher als im Vergleichszeitraum.

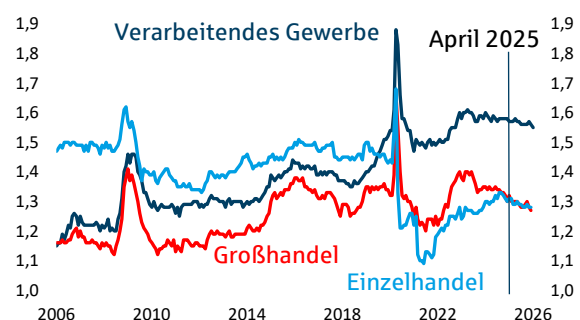
Im Schnitt der Monate April bis Dezember 2025 lagen die US-Zollsätze über alle Länder und Warengruppen laut Schätzungen bei 18,6 %. Selbst diese Versiebenfachung der Sätze (Ende 2024: 2,4 %) hat bei den Wareneinfuhren bislang keine nennenswerte Korrektur nach sich gezogen. Hinzu kommt, dass der schwächere Dollar (Jahresdurchschnitt 2025 handelsgewichtet -2,6 %) eigentlich für sich genommen Abwärtsdruck auf die US-Importe entwickelt haben sollte.² Auch die zweite wichtige Determinante der Einfuhren, die US-Inlandsnachfrage, hätte eine schwächere Entwicklung der Importe erwarten lassen – sie legte 2025 real um 2,4 % zu, nach 3 % 2024.

Die von manchen vertretene These, dass US-Unternehmen Ende 2024/Anfang 2025 umfangreiche „Importvorräte“ angelegt hätten, die Jahre in die Zukunft reichen,³ teilen wir nicht. Abgesehen von den Kosten einer solchen Lagerung und der drohenden Veralterung vieler Produkte (Mode, Tech), gibt es dafür in den Lagerdaten keine Anhaltspunkte. Zwar ist es schwierig, beim Lager zwischen im In- und Ausland produzierten Waren zu unterscheiden. Die Lager-Umsatz-Relationen im Einzel- und Großhandel sowie im Verarbeitenden Gewerbe zeigen aber 2025 keinen Anstieg, wie er bei einem umfangreichen zollinduzierten „Kaufen auf Halde“ zu erwarten gewesen wäre.

Fazit: Eine definitive Aussage zur Auswirkung der Zölle wäre nur möglich, wenn wir, quasi in einer Paralleldimension, eine Alternative beobachten könnten, wo alles so gelaufen ist wie in der Realität – nur ohne die Zölle. Dies übersteigt bislang die Fähigkeiten auch der besten Ökonomen. Dennoch ermöglicht uns die Datenlage nach einem Jahr eine klare Richtungsangabe: Die Handelspolitik Donald Trumps hat an den Finanzmärkten und in der Realwirtschaft viel Schaden angerichtet, ohne die erklärten Ziele zu erreichen: Die staatlichen Mehreinnahmen werden derzeit zurückgefordert, die angestrebte Reduktion der Importe blieb aus. Dass die Maßnahmen am Ende nennenswerte Impulse für Investitionen oder Arbeitsplätze gesetzt haben, erscheint höchst fraglich. Oder, wie es Alan Beattie von der Financial Times unschlagbar formuliert hat: „Es [waren] illegale Abgaben, die auf einer verfehlten ökonomischen Analyse basierten, ungeschickt gestaltet, inkompetent umgesetzt und erst unter verspätetem rechtlichem Zwang schmollend zurückgenommen und sie [waren] ein unerwartetes Geschenk für genau diejenigen, die sie eigentlich bestrafen sollten.“

Keine Anzeichen für erhöhte „Importlager“

Lager-Umsatz-Relation, Verhältnis



Quellen: Macrobond, Helaba Research

² Da der Handel der USA fast ausschließlich in US-Dollar abgewickelt wird, sind Wechselkurseffekte deutlich geringer als in anderen Ländern, dennoch besteht trotzdem eine positive Korrelation zwischen dem Außenwert und den Importen (schwächerer USD = weniger Importe).

³ Siehe z.B. MGI, [Geopolitics and the geometry of global trade: 2026 update](#) vom 20. März 2026.



Aktien: Geopolitik dominiert Kurse

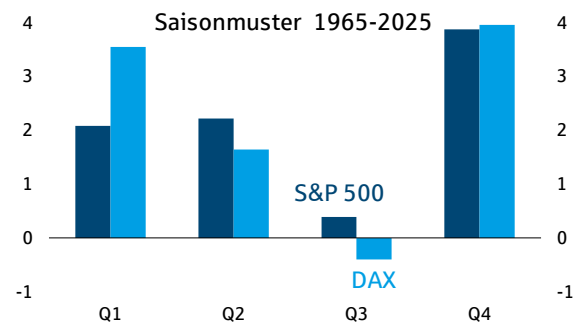
mr/ Die Stimmung ist schlecht – an der Tankstelle wie am Aktienmarkt. Reicht der Pessimismus schon aus, um bei Aktien neue Chancen zu eröffnen?

Das erste Quartal zählt gerade am deutschen Aktienmarkt traditionell zu den performancestarken Phasen. In diesem Jahr beendete das deutsche Aktienbarometer die ersten drei Monate allerdings mit einem Minus von rund sieben Prozent. Damit steht der DAX aber nicht allein da. In den meisten Industrieländern dominieren die Minuszeichen. Auslöser für die Kursrückgänge war die Eskalation im Nahen Osten, die Ursachen waren allerdings zu hohe Bewertungsniveaus bei vielen Aktienindizes. Die kurzfristige Kursentwicklung wird weiterhin im Wesentlichen vom Nachrichtenfluss rund um das Thema Irankrieg und insbesondere die Frage nach der Passierbarkeit der Straße von Hormus bestimmt werden. Über den weiteren Verlauf kann allerdings nur spekuliert werden.

Was sich dagegen analysieren lässt ist die gegenwärtige Verfassung des Aktienmarktes. Durch die Korrekturen der vergangenen Wochen haben sich auch die Bewertungen reduziert. Manche Indizes wie der S&P 500 sind allerdings nach wie vor sehr hoch bewertet. Dagegen ist der DAX zuletzt wieder in sein faires Bewertungsband zurückgekehrt. Ob dies schon reicht, um ihn wieder attraktiv zu machen soll anhand der im Helaba-BEST-Indikator zusammengefassten vier Komponenten überprüft werden. Neben Bewertung werden hier Konjunktur- und Anlegerstimmung sowie Technik zu einem Gesamtindex zusammengefasst. Zuletzt hat sich der **Helaba-BEST-Indikator** klar in Richtung „Kaufzone“ bewegt, allerdings noch kein Signal generiert.

Geopolitik überlagert klassisches Saisonmuster

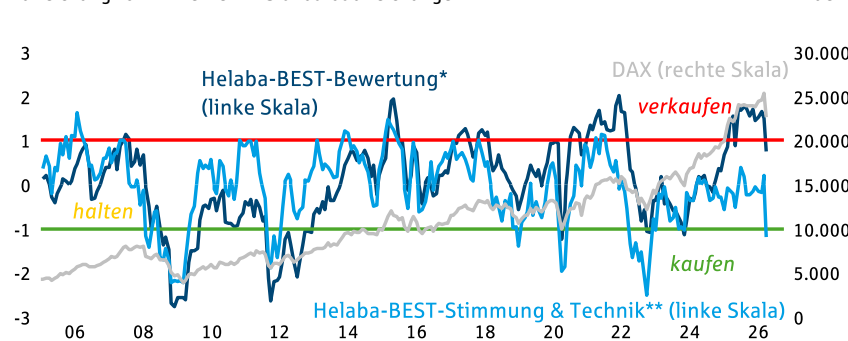
Durchschnittliche Quartalsveränderung, %



Quellen: LSEG, Helaba Research

Große Lücke zwischen Bewertung und Stimmung

Abweichung vom Mittelwert in Standardabweichungen



*bestehend aus KGV, KCV, KBV und Kehrwert der Dividendenrendite

**Konjunkturstimung, Anlegerstimmung, Technik

Quellen: LSEG, Bloomberg, Helaba Research

Haupttreiber dieser Bewegung waren die stimmungsgetriebenen Komponenten. So haben sich zuletzt die Erwartungskomponenten von sentix, ZEW und ifo hinsichtlich der Konjunkturperspektiven im Lichte des Nahostkonflikts deutlich eingetrübt. Ebenso haben Anleger sentix-Umfragen zur Folge ihren Aktienanteil reduziert und sind hinsichtlich der kurz- und mittelfristigen Perspektiven sehr pessimistisch geworden. Durch den Rutsch unter die 200-Tage-Linie im DAX – begleitet von entsprechenden

Bewegungen vieler Titel – hat der Technik-Indikator nun die Schwelle zur Überverkauft-Zone erreicht. Während diese drei Indikatoren zusammengekommen im Sinne der Kontraindikation inzwischen für einen Kauf von Aktien sprechen ist die Bewertung allerdings lediglich in den fairen Bereich zurückgekehrt. Was bedeutet dies nun für den Anleger? Das Chance-Risiko-Verhältnis hat sich inzwischen verbessert. Kurzfristige Erholungsversuche werden angesichts pessimistischer Stimmungsindikatoren wahrscheinlicher. Die bestenfalls als angemessen zu bezeichnende Bewertung eröffnet allerdings derzeit wenig Kursspielraum nach oben. Wir bekräftigen daher unsere Halten-Empfehlung für Aktien.



Finanzmarktkalender

Zeit	Land	Periode	Indikator	Helaba-Prognose	Bloomberg Consensus	Vorperiode
Montag, 06.04.2026						
16:00	US	Mrz	ISM-Index Dienstleistungen	54,5	54,9	56,1
Dienstag, 07.04.2026						
10:30	EZ	Apr	sentix-Investorenvertrauen	-6,0	-5,2	-3,1
14:30	US	Feb	Auftragseingang langlebige Güter, % gg. Vm.	2,0	k.A.	0,0
18:35	US		Chicago-Fed-Präsident Goolsbee			
Mittwoch, 08.04.2026						
08:00	DE	Feb	Auftragseingänge			
			% gg. Vm., sb	1,0	1,0	-11,1
			% gg. Vj., sb	5,5	k.A.	3,7
11:00	EZ	Feb	Einzelhandelsumsätze			
			% gg. Vm., sb	-0,1	0,2	-0,1
			% gg. Vj., sb	1,7	k.A.	2,0
20:00	US		FOMC Minutes			
Donnerstag, 09.04.2026						
08:00	DE	Feb	Exporte, % gg. Vm., sb	-1,0	k.A.	-1,5
08:00	DE	Feb	Industrieproduktion			
			% gg. Vm., sb	-1,0	0,3	-0,5
			% gg. Vj., sb	-1,0	k.A.	-1,2
14:30	US	Q4	BIP (2. Revision), % gg. Vq. (JR)	0,7	k.A.	4,4
14:30	US	Feb	Persönliche Einkommen, % gg. Vm.	0,3	k.A.	0,4
14:30	US	Feb	Persönliche Ausgaben, % gg. Vm.	0,5	k.A.	0,4
14:30	US	Feb	Deflator privater Konsum			
			% gg. Vm.	0,4	k.A.	0,3
			% gg. Vj.	2,8	k.A.	2,8
14:30	US	Feb	Kerndeflator privater Konsum			
			% gg. Vm.	0,3	k.A.	0,4
			% gg. Vj.	2,9	k.A.	3,1
14:30	US	04. Apr	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd	220	k.A.	k.A.
Freitag, 10.04.2026						
14:30	US	Mrz	Verbraucherpreise			
			% gg. Vm.	0,8	k.A.	0,3
			% gg. Vj.	3,3	k.A.	2,4
14:30	US	Mrz	Verbraucherpreise Kernrate			
			% gg. Vm.	0,3	k.A.	0,2
			% gg. Vj.	2,7	k.A.	2,5
16:00	US	Apr	Verbrauchervertrauen (UoM); vorl. Index	52,0	k.A.	53,3

Quellen: Bloomberg, Helaba Research



Prognosetabelle: BIP und Inflation

	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise			
	reale Veränderung gg. Vorjahr, %				Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2024	2025	2026p	2027p	2024	2025	2026p	2027p
Eurozone	0,9	1,5	1,0	1,4	2,4	2,1	2,7	2,4
Deutschland	-0,5	0,3	1,0	1,4	2,2	2,2	2,7	2,5
Frankreich	1,1	0,9	0,8	0,8	2,3	0,9	2,2	2,4
Italien	0,6	0,7	0,6	0,5	1,1	1,6	2,2	2,5
Spanien	3,5	2,8	2,0	1,7	2,9	2,7	3,0	2,5
Niederlande	1,1	1,9	1,3	1,4	3,2	3,0	2,6	2,2
Österreich	-0,8	0,7	1,0	1,3	2,9	3,6	3,0	2,7
Schweden	1,0	1,8	2,2	2,2	2,8	0,7	1,1	1,7
Polen	3,0	3,6	3,5	3,3	3,6	3,6	2,7	2,7
Tschechien	1,1	2,6	2,3	2,7	2,4	2,5	2,5	2,8
Ungarn	0,6	0,3	1,7	2,6	3,7	4,4	3,6	3,7
Großbritannien	1,1	1,4	0,7	1,4	2,5	3,4	3,1	2,3
Schweiz	1,2	1,4	0,8	1,7	1,1	0,2	0,9	1,0
USA	2,8	2,1	2,0	1,5	3,0	2,7	3,1	2,5
Japan	-0,2	1,2	0,5	0,7	2,7	3,2	2,0	2,3
Asien ohne Japan	4,7	4,7	4,3	4,0	1,5	0,9	2,0	2,1
China	5,0	5,0	4,5	4,0	0,2	0,0	1,2	1,3
Indien*	7,1	7,4	6,4	6,3	4,9	2,2	4,0	4,3
Russland	4,3	0,8	1,3	1,5	8,4	8,7	5,5	3,5
Türkei	3,3	3,5	3,2	4,0	58,5	34,9	24,0	19,0
Lateinamerika**	1,9	2,3	2,1	2,4	26,1	7,9	6,6	4,7
Brasilien	3,0	2,6	1,6	2,0	4,8	4,3	4,2	3,8
Welt	3,1	3,1	3,0	2,8	4,4	2,6	2,9	2,5

Welt: gewichtet auf PPP-Basis, ab März 2025 Umstellung auf Basisjahr 2021; Verbraucherpreise Welt ohne Türkei

*Indien: Financial Year; ** Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela; p=Prognose, BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt

Quellen: Macrobond, LSEG, Helaba Research



Kapitalmarktprognosen

	Veränderung seit ...		aktueller				
	31.12.2025	Vorwoche*	Stand**	Q2/2026	Q3/2026	Q4/2026	Q1/2027
Zinsen	Basispunkte		%				
EZB Refi-Satz	0	0	2,15	2,40	2,40	2,40	2,40
EZB Einlagenzins	0	0	2,00	2,25	2,25	2,25	2,25
Tagesgeldsatz €STR	1	0	1,93	2,25	2,25	2,25	2,25
3M Euribor	5	-6	2,08	2,35	2,35	2,35	2,30
6M Euribor	38	-1	2,49	2,55	2,55	2,50	2,40
2j. Bundesanleihen	48	-12	2,60	2,65	2,60	2,55	2,50
5j. Bundesanleihen	26	-10	2,71	2,80	2,75	2,75	2,75
10j. Bundesanleihen	13	3	2,99	3,10	3,00	3,00	3,00
2j. Swapsatz	54	-13	2,81	2,95	2,90	2,85	2,80
5j. Swapsatz	29	-13	2,86	3,00	2,95	2,90	2,90
10j. Swapsatz	12	-9	3,04	3,15	3,05	3,05	3,05
20j. Swapsatz	-2	-5	3,21	3,30	3,25	3,25	3,25
30j. Swapsatz	-14	-2	3,11	3,20	3,15	3,15	3,15
Fed Funds Target Rate	0	0	3,63	3,63	3,63	3,63	3,63
10j. US-Treasuries	15	-1	4,32	4,50	4,50	4,50	4,50
Aktien	Landeswährung, %						
DAX	-4,9	1,5	23.299	23.000	24.000	25.000	25.500
Euro Stoxx 50	-1,0	1,5	5.733	5.600	5.700	5.800	5.880
Dow Jones	-3,1	0,3	46.566	46.200	46.800	47.500	47.900
S&P 500	-3,9	1,5	6.575	6.600	6.700	6.800	6.880
Nikkei 225	6,8	0,0	53.740	50.600	51.400	52.000	52.500
Gold und Brentöl	%						
Gold €/Unze	11,7	8,1	4.106	4.118	4.262	4.160	4.320
Gold \$/Unze	10,2	5,6	4.759	4.900	5.200	5.200	5.400
Brentöl \$/Barrel	66,2	-1,0	101	80	75	75	76
Devisen	jeweils gg. Euro, %		jeweils gg. Euro				
US-Dollar	1,4	-0,3	1,16	1,19	1,22	1,25	1,25
Japanischer Yen	0,0	0,2	184	173	173	175	173
Britisches Pfund	0,1	-0,7	0,87	0,88	0,87	0,86	0,86
Schweizer Franken	1,1	-0,6	0,92	0,93	0,94	0,96	0,96

* 26.03.2026 ** 01.04.2026

Quellen: Bloomberg, Helaba Research



Neues von Helaba Research

Links zu kürzlich erschienenen Analysen

→ [Im Fokus Aktien: Chartbook](#)

→ [Im Fokus Devisen: Chartbook](#)

Wir sind für Sie da:

Themengebiete

Chefvolkswirtin/Head of Research
Rentenstrategie
Aktienstrategie
Devisenstrategie, Großbritannien
Gold
Immobilien
Rohöl
Pfandbriefe, Covered Bonds
Bankanleihen
Deutschland, Eurozone
Branchen
USA, China
Nordeuropa, Zentraleuropa
Emerging Markets

Geopolitik
Öffentliche Finanzen, Nachhaltigkeit
Finanzplatz Frankfurt

Autoren/-innen

Dr. Gertrud Rosa Traud (rt)
Ulf Krauss (uk)
Markus Reinwand (mr), CFA
Samuel Will (sw)
Claudia Windt (cw)
Paul Richter (pr)
Ralf Umlauf (ru)
Florian Hillenbrand (fh)
Dr. Susanne Knips (sk)
Simon Azarbayjani (saz)
Adrian Keppler (ak)
Patrick Franke (pf)
Marion Dezenter (md)
Lucas Rauschkolb (lr)
Viola Julien (vj)
Ralf Schuster (rs)
Dr. Stephan Brand (sb)
Ulrike Bischoff (ub)

Durchwahl
069/9132-

20 24
47 28
47 23
74 88
25 00
79 58
11 19
40 79
32 11
79 76
41 83
47 38
28 41
39 47
20 32
28 88
46 59
52 56

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research

Redaktion:

Lucas Rauschkolb

Verantwortlich:

Dr. Gertrud Rosa Traud

Chefvolkswirtin/

Head of Research

Neue Mainzer Str. 52-58

60311 Frankfurt am Main

Tel. 069/91 32-20 24

Internet: <http://www.helaba.de>

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:

<https://news.helaba.de/research/>